

Laibacher Zeitung.



Nr. 262.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 15. November

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. November d. J. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn von Beust auch die Geschäftsgängen des Ministeriums des kaiserlichen Hauses allergnädigst zu übertragen und gleichzeitig zu bestimmen geruht, daß derselbe den Titel eines Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern zu führen habe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. October d. J. dem Curator des österreichischen Museums für Kunst und Industrie Ferdinand Ritter von Friedland die Würde eines k. k. Truchsessens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat die Supplenten Michael Urysz am Gymnasium zu Neusandec und Stanislaus Siedlecki am zweiten Gymnasium zu Krakau zu wirklichen Lehrern ernannt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Ausfühlslehrer am evangelischen Staatsgymnasium A. B. in Leutschau Ludwig von Hautó zum wirklichen Gymnasiallehrer daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. November.

Das beharrliche, immer wiederkehrende Gerücht von Schutz- und Trugbündnissen ist, so wenig positive Anhaltspunkte man für deren thatsächliche Existenz gewinnen kann, immerhin ein charakteristisches Zeichen der Zeit, in dem sich das gegenseitige Mißtrauen in das Umsichgreifen der Macht einer benachbarten Pui-fance, die Furcht vor einer Vergewaltigung oder doch einer wesentlichen Alterierung der bestehenden Machtverhältnisse wieder spiegelt.

Am meisten Consistenz gewinnen in den englischen Blättern die Gerüchte von einer, von uns bereits mehrfach erwähnten preussisch-russischen Allianz. Namentlich sind es die Pariser Correspondenten dieser Journale, die trotz verschiedener Dementis die Richtigkeit ihrer Mittheilungen aufrecht halten. So wiederholt der „Globe“-Correspondent, daß, wenn die Allianz noch nicht thatsächlich geschlossen sei, doch ein russisch-preussisches Einvernehmen in solchem Sinne bestehe, und „Daily News“ läßt sich aus Paris schreiben, daß, wenn auch die englische Diplomatie in der Regel schlecht unterrichtet sei und der englische Minister des Auswärtigen an eine Thatsache nicht glauben wolle, die bezüglich der orientalischen Frage einer Kriegserklärung gegen die Westmächte und ihre eventuellen Verbündeten gleichkäme, ihr Correspondent doch von dieser Allianz schon gehört habe, ehe noch „La Presse“ darüber geschrieben. Rußland sei immer ein Freund geheimer Verträge gewesen und Preußen habe sich zu allen Zeiten bereit gezeigt, dieselbe Form der Diplomatie zu beobachten.

Ähnlicher Ansicht ist auch der „Sun“ und selbst der „Advertiser“, obwohl er andererseits sonderbarer Weise meint, Preußen werde den russischen Plänen im Norden durch eine preussisch-scandinavische Allianz entgegenzutreten und eventuell auch im Orient mit den Gegnern Rußlands Hand in Hand gehen. Schwer abzu-sehen wäre dann allerdings die Bedeutung einer russisch-preussischen Allianz im Sinne des „Advertiser“.

Die Discussion über ein eventuelles scandinavisch-norddeutsches Schutz- und Trugbündniß wird in den großen schwedisch-nordwegischen Blättern eifrig fortgesetzt. In dem Stockholmer „Aftonblad“ wird mit erhöhtem Nachdruck behufs der Bekämpfung russischer Eroberungs-gelüste die politische Nothwendigkeit der Anlehnung an das protestantische Norddeutschland nachgewiesen, und das in Christiania erscheinende nordwegische „Aftonblad“ ist derselben Meinung. Die Stockholmer Blätter „Nya dagligt Allehanda“ und „Dagens Nyheter“, so wie die Gothenburger „Handels-Tidning“ wollen dagegen um jeden Preis die materielle Entwicklung Schweden-Norwegens, indem sie den Abschluß einer scandinavisch-norddeutschen Allianz als eine kriegerische Herausforderung Rußlands bezeichnen. Die dänischen Blätter beobachten bis jetzt Stillschweigen.

Wie die „A. N. Ztg.“ aus Wien erfährt, wäre am 8. d. eine Mittheilung nach Berlin abgegangen, womit das dortige Cabinet in Gemäßheit des April-

sowie des Prager Friedensvertrages aufgefördert wird, auf eine Verhandlung bezüglich der Revision des ersteren, welcher die Zoll- und Handelsverhältnisse Oesterreichs zum Zollverein regelt, einzugehen. „Dieser entgegenkommende Schritt“, fügt der Correspondent der „A. N. Ztg.“ hinzu, „wird hoffentlich seine Wirkung um so weniger verfehlen, als die österreichische Regierung entschlossen ist, die freihändlerische Bahn nicht aufzugeben, und Tarif-Erleichterungen im internationalen, d. h. auch speciell preussischen, Interesse liegen. Der österreichischen Regierung ist es ganz ernstlich darum zu thun, mit Preußen einen möglichst freundschaftlichen Verkehr anzubahnen, und es sind Andeutungen dafür vorhanden, daß auch preussischerseits, wenn nicht durchwegs, doch in immerhin sehr beachtenswerthen Richtungen, derartige Velleitäten vorhanden sind.“

Zur innern Frage wird der „N. F. P.“ berichtet, das Rescript an den ungarischen Landtag sei bereits festgestellt. Dasselbe bezeichnet diesem Blatte zufolge das Elabarat der Fünfzehner-Comission als eine geeignete Grundlage der Vereinbarung, erklärt jedoch, daß die Staatsschuld, die indirecten Steuern und das gesammte Heerwesen untheilbar gemeinsame Angelegenheiten bleiben und als solche behandelt werden müssen.

Oesterreich.

Wien, 13. November. Die „W. Abdpst.“ schreibt: In den heutigen Morgenblättern begegnen wir einer Mittheilung, welche von Mißbilligkeiten zu erzählen weiß, die zwischen dem französischen Minister des Auswärtigen Marquis de Moustier und dem diesseitigen Botschafter am Tuilerienhofe entstanden sein sollen. Zur Würdigung des Werthes dieser Notiz diene der Hinweis auf die Thatsache, daß Fürst Metternich seit ungefähr zwölf Tagen, auf einem Ausflug im Elsaß befindlich, von Paris abwesend ist.

Laut Telegramm aus Brünn veröffentlichte daselbst der Statthalter ein kaiserliches Handschreiben, datirt aus Zuzim, 8. November: Der Kaiser wiederholt darin seinen Dank für die in Mähren gesandene Aufnahme mit tiefer Rührung und sagt, er wolle dem Volke Mährens die bewiesene Treue und Unabgängigkeit vergelten durch warme väterliche Liebe und unausgesetzte Fürsorge für des Landes geistige und materielle Interessen. Sicher, in diesem Bestreben durch die Landesvertretung und das ganze Volk unterstützt zu werden, dürfen wir, so schließt das Handschreiben, mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen.

Wie man der „Debatte“ aus Krakau schreibt, ist der Präsident des dortigen Oberlandesgerichts Herr Christiani nebst dem Lemberger Oberlandesgerichtsrathe Herrn Wierzbicki von dem Justizminister nach Wien berufen worden, um an dem Werke der Justiz-Organisation theilzunehmen.

West. Das Programm des Herrn Tokai, das telegraphisch signalisirt wurde, liegt nun dem Wortlaute nach vor. Herr Tokai will, daß die ungarische Nation Ungarn dem ungarischen Könige unversehrt, unverkürzt und ungebroschen erhalte. Die Vertreter Ungarns haben sich in die inneren Angelegenheiten der nicht zu Ungarn gehörigen Länder nicht zu mengen, weder für Böhmen, noch die österreichischen Provinzen, noch Galizien Verfassungen anzufertigen; denn Bene vertrauten dies den Vertretern Ungarns nicht an, und hierüber werden sie selbst frei verfügen. Ungarn gebe den in demselben wohnenden Völkern eine solche liberale Verfassung und solche den allgemeinen Wohlstand begründende Institutionen, wie seine bisherigen Geseze sie denselben bis nun gewährleisteten; und wo diese Geseze mangelhaft sind, dort reformire es dieselben, den heilsamen Wünschen der Ungarn bewohnenden Patrioten und den Ansprüchen des Zeitgeistes gemäß, damit kein Kind des Landes sich von demselben loszusagen wünsche. Der ungarische König sei eine in Europa in Ansehen und allgemeiner Verehrung stehende Macht, dem nicht die Ausdehnung seiner Landesgrenzen, sondern das Gemeingefühl und die Thatkraft seiner Völker gleichen Rang mit den übrigen Mächten, inmitten welcher Constellation immer, verleiht. Die liberalen Institutionen Ungarns mögen die ungarische Krone eben so wirksam verteidigen, als die mangelhaften Institutionen der österreichischen Gesamtmonarchie — dem Herrscher zwei Kronen nur schwach vertheidigten, denen er eines Tages entsagen mußte (der eisernen Krone und der Krone Carl des Großen.) — Hinwieder wahre der Träger der ungarischen Krone die liberalen Institutionen und stelle die

Verfassung Ungarns als alleiniges Palladium seiner Dynastie und des Landes her. — Ungarn diene keinerlei Interessen benachbarter oder entfernter Länder, sondern bloß den Interessen des ungarischen Herrschers und der Ungarn bewohnenden Volksgruppen — weder in strategischer noch commercieller, national-ökonomischer oder schließlich in Culturbeziehung. — Und schließlich: Ungarn sei dabei, daß es seine Selbstständigkeit wahren will, nicht theilnahmslos gegen das Los der mit ihm durch gleiches Interesse verknüpften benachbarten Länder, sondern indem es diesen unbeschränkte freie Hand zur Regelung ihrer inneren Angelegenheiten gewährt, möge es ihnen zur wechselseitigen Vertheidigung, zur Vermehrung des gemeinsam steigenden Wohlstandes und für die Garantien der gemeinsam gehegten constitutionellen Freiheit tie freueste brüderliche Rechte bieten.

— 11. November (Deb.) Nach und nach sammeln sich die Volksvertreter aus allen Gegenden; mehrere Siebenbürger sind bereits hier. Wie es heißt, gedenkt die Deal-Partei ihr früheres Clublocale bei Pri-vorsky wieder aufzunehmen. Außer bei Deal selbst, in dessen Wohnung, kommen die Anhänger Deak's auch vorläufig schon in diesem Locale fleißig zusammen und rüsten man sich kräftigst für den nahen Kampf. Dem Vernehmen nach wird am 19. d. M. bereits eine Sitzung des Unterhauses stattfinden. Auf die üblichen dies comparationis wird unter diesen Umständen keine Rücksicht genommen, da der Reichstag nicht eigentlich eröffnet wird, sondern bloß seine durch die Vertagung unterbrochenen Sitzungen wieder aufnimmt. — Arbeit werden die Väter des Landes wohl mehr als genug vorfinden im Parlamente; auch abgesehen von der großen staatsrechtlichen Frage, harret ihrer daselbst die Lösung einer Anzahl dringender wirtschaftlicher und administrativer Aufgaben. — Das Unfertige, Schwelbende der politischen Situation hat auf fast allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung Wirrnisse hervorgerufen, deren Beseitigung keinen Aufschub duldet. — So wird mir von einer Unfersuchung erzählt, welche eben gegen mehrere Notare des Somogyer Comitates im Zuge wegen allerlei unerquicklicher Vorkommnisse in ihrer Amtswaltung. Einer derselben, der das Notariat mehrerer Kleingemeinden führte, soll nun schon seit 4—5 Jahren die Reinertragnistabellen seiner Klienten derart „rectificirt“ haben, daß 8—10.000 fl. dabei — „auf die Seite fielen.“ Eine andere, weit bedeutendere Mißverwaltung stellt sich ebenfalls letzterer Zeit bei den Religions- und Schulfond-Gütern heraus. Fast ein Drittel des für Ungarn allein 5½ Millionen betragenden Pachtbillsings befindet sich im — Rückstande, mit nur sehr wenig Aussicht auf je mögliche Einbringung. Es gibt Pächter, auf deren kaum 16 Joch Grundbesitz über 20.000 fl. an Pachtbillsand intabulirt ist. Wie soll nun hier diese Summe hereingebracht werden? — Der Plan einiger Freunde Pulszky's in Szegedin, ihn an die Stelle des verewigten Klausal, als zweiten Deputirten für Szegedin in den Reichstag zu entsenden, dürfte nicht in Erfüllung gehen. Pulszky soll in einem Privat Schreiben an einen seiner Freunde von Bornherein auf's Bestimmteste abgelehnt haben, ein Mandat in den Reichstag anzunehmen.

Ausland.

München, 11. November. Seine Majestät der König hat gestern die Reise nach Bayreuth gemacht, ohne daß auf einer der Zwischenstationen ein Aufenthalt oder Empfang stattgefunden hätte. Letzterer war überaus glänzend und freudig von Seite der gesammten Bevölkerung der Stadt Bayreuth, wo die Ankunft um halb 6 Uhr Abends erfolgte. Ein der „Bayer. Ztg.“ zugekommenes Telegramm berichtet darüber. Von späterer Stunde hat man Berichte, nach welchen Seine Majestät eine Umfahrt zu Wagen durch die festlich beleuchteten Straßen der Stadt gemacht hat und überall mit Jubelrufen begrüßt worden ist. Dieses wiederholte sich, als der König nachher noch einmal auf dem Balcon des Residenzschlosses erschien. Heute, und wahrscheinlich auch morgen noch, wird Se. Majestät, welche von diesen Kundgebungen der Treue und Liebe der Bevölkerung tief ergriffen war, dort verweilen und dann zunächst die Stadt Hof besuchen. Am Mittwoch, 14. d., wird die Ankunft Sr. Majestät zu Bamberg erwartet. Hofrath v. Hofmann ist nicht im Gefolge des Königs.

Saarau, 8. November. Der „Kass. Ztg.“ schreibt man: Der Kurfürst ist gestern Morgen abgereist, wie man hört, nach Köln, wo gegenwärtig die Fürstin ver-

weilt. Aufgefallen ist, daß er diese Reise mit außerordentlich weniger Begleitung angetreten hat. In dieser Hinsicht scheinen sich die Gewohnheiten desselben überhaupt merkwürdig verändert zu haben; so sieht man ihn jetzt sehr häufig ganz allein, ohne jede Begleitung, durch die Straßen unserer Stadt wandern und einsame Spaziergänge einschlagen. Heute findet in Philippsruhe die Versteigerung eines großen Theiles des kurfürstlichen Marstalls statt, ein Act, zu dem sich zu entschließen dem Kurfürsten schwer genug geworden sein mag.

Aus **Schleswig-Holstein**, 8. November. Der Contreadmiral Zachmann ist von Danzig nach Kiel zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach wird binnen kurzem auch eine Rekrutierung für die Kriegsmarine vollzogen werden. Die Mannschaftsverzeichnisse sind bereits in der Ausarbeitung. — Der Herzog Christian von Augustenburg läßt die vor wenigen Jahren von ihm gekaufte, unweit Gothenburg gelegene schwedische Herrschaft „Gräfsnäs“ (13.000 preussische Morgen) öffentlich anbieten. — Die Rothenburger Adresse gegen die Theilung Schlesiens hat in der Stadt und im Amte Tondern bis jetzt 1600 Unterschriften gefunden, wobei die dienende Classe principiell ausgeschlossen war.

— Das mit der Revision der Unionacte für die Königreiche Schweden und Norwegen betraute Comité, das im vorigen Jahre in Stockholm getagt hatte und im Beginne des Sommers 1865 auseinander gegangen war, ohne seine Arbeiten beendigt zu haben, ist nun neuerdings zur Fortsetzung derselben in der Hoffnung zusammengetreten, diesmal den angestrebten Zweck erreichen und zur möglichst größten Assimilierung der beiden Königreiche gelangen zu können. Die betreffenden Arbeiten und Beratungen werden, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, sehr geheim gehalten; trotzdem verbreitet sich die Ansicht, daß keine sonderlichen Resultate erzielt, d. h. daß keine bedeutenden Veränderungen in den gegenseitigen Verhältnissen der beiden Königreiche herbeigeführt werden dürften.

Palermo, 5. November. Der allmächtige k. Commissär hat ein drittes Militärgericht eingesetzt, welches feltamerweise im Saale des Parlaments von 1848 thront. Es ist natürlich wieder zusammengesetzt aus Officieren, welche zugleich Ankläger und Richter sind, und eine so erspriessliche Thätigkeit entfalten, wie sie im Geiste der Institution und deren Vertreter liegt. Es kann darüber kaum mehr gesagt werden, als was selbst das Leiborgan der Conforterie, der „Corriere Siciliano“, schreibt: „Wir sind überzeugt, daß wir in den Wind hineinreden; der Belagerungszustand wird in wenigen Tagen enden, wie er begonnen hat, ohne irgend einen socialen Zweck zu erreichen. Die Regierung, in consequent gegen sich selbst, erregte durch diese Maßregel den Zorn der Gegner ohne irgend einen Nutzen. Wir werden nun in vier oder fünf Jahren das Vergnügen haben, vor unsern Assisenhöfen dem Spectakel der Verhandlung von Tausenden von Briganten anzuwohnen, und Advocaten-Deputirte werden nicht ermangeln zu ihrer Vertheidigung herbeizueilen.“ — Bei so energischen Maßregeln der Militärbehörde sollte man es für einen schlechten Spaß halten, wenn man hören muß, daß ein neuer Brigantenangriff auf die Stadt noch immer erwartet und befürchtet wird. Es stehen im Hafen Schiffe zur Flucht bereit, und auf gestern hatten sich viele Einwohner seit längerer Zeit Lebensmittel vorgekauft. Die Truppen lagern vor der Stadt, das Castell ist durch Artillerie und Barricaden gegen die Stadt hin verstärkt worden. — Die Zahl der bis jetzt Verhafteten beträgt gegen 2000; man vermuthet noch 20. bis 30.000 „Facinorosi“ in der Umgegend. Auch zwei Soldaten wurden hingerichtet, weil sie verätherischerweise an der Erhebung im September activen Antheil genommen hatten. Man spricht von bevorstehenden Verhaftungen in höheren Kreisen, welche ebenfalls compromittirt sein sollen. Die Veranlassung liegt vielleicht in den Gerüchten von einem aus Malta drohenden bourbonischen Putsch mit Hilfe der Spanier unter General Bosco.

Briefe aus **Rom** vom 7. November (über Marfelle) melden, daß die päpstliche Regierung, um das Brigantenwesen zu unterdrücken, die Bildung eines Hilsgendarmeriecorps und die Rekrutierung eines andern Reservecorps befohlen hat. Bereits sind 500 Mann in den Provinzen Marittima und Velletri angeworben. Es kommen aus Frankreich und Belgien Freiwillige, um die Zuaven zu verstärken, von denen ein neues Bataillon in der Bildung begriffen ist. — Es war in Rom seit zwei Tagen kein neuer Cholerafall vorgekommen.

Bern, 9. November. Dem Bundesrath lag in seiner heutigen Sitzung ein von dem Militärdepartement ausgearbeitetes Decret, betreffend einige Modificationen der Organisation des Partrains der eidgenössischen Armee vor. Kraft dieses Decrets, welchem der Bundesrath seine Genehmigung erteilte, werden die Mannschaften sowohl als die Pferde des Partrains vermehrt werden. Erstere um 198 Mann, letztere um 614 Stück. Die Stellung der Mannschaften fällt den Cantonen nach der eidgenössischen Scala anheim, während die Lieferung der Pferde einstweilen Sache der Eidgenossenschaft sein wird. — Von der hiesigen kais. österreichischen Gesandtschaft ist im Namen ihrer Regierung dem Bundesrath die Zulassung österreichischer Officiere bei den mit den Hinterladungsgewehren in

Aarau angestellten Versuchen mit dem Gesuch bestens verhandelt worden: ihr auch alles weitere, was die Schweiz in dieser Angelegenheit beschließen wird und zu thun gedenkt, mitzutheilen. Der Bundesrath wird diesem Gesuch entsprechen. — Wie Ihren Lesern bekannt sein wird, ward in deutschen Blättern von Kopenhagen aus gemeldet, daß der ehemalige Bundespräsident J. Stämpfli, gegenwärtig Director der „Eidgenössischen Bank“ in Bern, in der dänischen Hauptstadt angekommen sei, um sich im Interesse des genannten Bankinstitutes wegen der Uebernahme der Hafenanbauten von Helsingör mit den dortigen Behörden ins Benehmen zu setzen. Eine in der letzten Nummer der „Schweizerischen Handels- und Eisenbahn-Zeitung“ enthaltene Erklärung dieser Bank dementirt dies, wie folgt: „Wir versichern auf das bestimmteste, daß Herr Stämpfli in Kopenhagen für und Namens der ‚Eidgenössischen Bank‘ gar nichts verhandelt hat. Was man im übrigen seiner Reise dorthin unterschieben mag, ist für die Geschäftswelt gleichgiltig und bedarf einer Beantwortung nicht.“ — Schon im Laufe nächster Woche wird der neue k. württembergische Gesandte Freiherr v. Du Vern wieder verlassen, um sich nach Florenz zu begeben, wo er bekanntlich ebenfalls accreditirt ist. Muthmaßlich wird er erst im Frühjahr nach der Bundesstadt zurückkehren. (A. A. Z.)

Paris. Die französische Regierung hat, wie das „Mem. dipl.“ mittheilt, nachdem nun die Unruhen auf Kreta völlig unterdrückt sind, eine Note an die Pforte gerichtet, um ihre Hoffnung auf Erfüllung der von dem Sultan gemachten Versprechen und Zugeständnisse auszudrücken. Ueberhaupt soll die Note an den bis jetzt nicht zur Ausführung gelangten Hatti-Humayun und die vielfachen Schwierigkeiten erinnern, welche die Widerspenstigkeit der Gouverneure und der Localbehörden der Verwirklichung der wohlmeinenden Pläne der Pforte und der im Hatti-Humayun der christlichen Bevölkerung der Türkei gegebenen Garantien entgegenstellt.

— Kaiser Maximilian bleibt, wie das „Mem. dipl.“ erfährt, auch, nachdem er die Kunde von der Erkrankung der Kaiserin erhalten, fest entschlossen, sich in Mexico zu behaupten. Auch gestatten die dem „Memor.“ über New-York zugegangenen Nachrichten die Hoffnung, daß es der Energie und der Beharrlichkeit des Kaisers Maximilian gelingen werde, seinen Thron zu befestigen. Der Nachricht amerikanischer Journale, daß Frankreich mit den Vereinigten Staaten über ein späteres Protectorat dieser letzteren über Mexico und über Garantien für die französischen Schuldforderungen unterhandelt, stellt das „Memor.“ ein entschiedenes Dementi entgegen. Frankreich habe nie den Vereinigten Staaten das Recht zugestanden, in der mexicanischen Frage zu interveniren. Die Unterhandlungen, mit denen General Castelnau beauftragt ist, werden direct zwischen Frankreich und dem Kaiser Maximilian geführt.

London, 8. November. Nachdem in letzter Zeit amtliche, halbamtliche und nichtamtliche Stimmen aller Art mit größtem Kleinmuth von der Leistungsfähigkeit der englischen Kriegsflotte gesprochen haben, nachdem Sir J. Pakington, der conservative Marineminister, über den Zustand, in dem er die Flotte übernahm, sich bitter beklagt, und mehr als ein Blatt über die Seetüchtigkeit der neuen Panzerschiffe die traurigsten Gerüchte verbreitet hat, erscheinen jetzt die Berichte der Admiralität über die Probefahrt der aus 9 Fahrzeugen bestehenden Panzerflotte und klingen fast ganz befriedigend. Sie hat freilich mehr vom Wetter gelitten, als eine Flotte zu Nelsons Zeit, aber Nelsons Schiffe trugen keine eiserne Erinoine, und führten keine Geschütze von 12 Tonnen Gewicht. Keine europäische Flotte trägt so schwere und feste Panzer, und doch hat das Geschwader einen Monat lang die Stürme der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche verhältnißmäßig ungestraft ausgehalten, und dabei eine unerwartete Geschwindigkeit und Sicherheit im Manövriren entwickelt. Dieses Geschwader, das aus Fahrzeugen aller Classen besteht, bildet überdies nur ein Drittel der neuen englischen Kriegsflotte; zwei ähnliche Geschwader könnte die Admiralität binnen kürzester Frist in See stellen, während die alte Flotte schwimmender Holzburgen nöthigenfalls auch, und zwar nicht ohne Wirkung, zu verwenden wäre.

Aus **Bukarest**, 4. November, wird geschrieben: Das Land hat durch die Anerkennung eines erblichen Fürsten seine kühnsten Wünsche nach außen erreicht und es wäre deshalb an der Zeit, daß nun auch für den inneren Wohlstand des Landes endlich etwas geschähe; denn jetzt herrscht eine solche finanzielle Klemme, daß Geld beinahe ein unbekannter Artikel geworden ist. Gicht dies so fort, so sind in wenigen Monaten ein großer Theil selbst unserer reichen Gutsbesitzer bankrott und ihre Güter werden öffentlich versteigert werden.

— Ueber die „Christenverfolgung auf Corea“ entnimmt die „Patrie“ dem Briefe eines Missionärs, des Herrn Ridel, folgende Details: Anfang dieses Jahres erschienen russische Schiffe vor den nördlichen Küsten von Corea und begehrten die Concession von Terrains, um darauf Comptoire zu errichten. Diese Forderung erschreckte, wie es scheint, in hohem Grade die Regierung von Corea, deren Politik, wie die aller Völker des äußersten Orients, zum obersten Grundsatz die Anschließung der Europäer hat. Der regierende Fürst berief sofort die Bischöfe, von denen er sehr wohl wußte, daß sie sich gegen das herrschende Gesetz in Corea

aufhalten, um sie über die Mittel zu befragen, wie er, ohne sich einem Kriege auszufekken, die Schiffe auf eine anständige Weise heimzuschicken könnte. Mgr. Verneux, der sich in den nördlichen Provinzen befand, folgte sogleich dem ihm gewordenen Rufe. Unglücklicherweise war in dem Moment, als er in der Stadt eintraf, dem Regenten ein Brief zugegangen, welcher ohne Grund meldete, daß die Chinesen alle in ihrem Reiche verbreiteten Europäer massakrirt hätten. Sogleich wurde Mgr. Verneux ergriffen und zum Tode befördert, indeß an die Gouverneure der Provinzen der Befehl erging, alle Christen, deren man habhaft werden könnte, zu enthaupten. So starben Mgr. Davaluy, sieben Missionäre, auch viele eingeborne Christen. Ridel selbst, welcher seit drei Monaten zum Tode verurtheilt ist, hält sich, wie er schreibt, zwischen zwei Mauern in einem christlichen Hause versteckt. Einige Mandarinen, fügt er hinzu, zeigten sich menschlich und nahmen an der Christenverfolgung keinen Theil, so der Mandarin des Districts, in welchem er sich befindet.

Tagesneuigkeiten.

— Der Professor der Physiologie an der Prager Universität, der greise Purkyně, versprach in der vorjährigen Versammlung der ungarischen Naturforscher und Aerzte, er werde bei der nächsten Zusammenkunft in magyarischer Sprache einen Vortrag halten. Der würdige Herr nahm dieses Versprechen so ernst, daß er sich sofort auf die Erlernung dieser ihm bisher unbekanntem Sprache verlegte und es jetzt darin zu einer Vollkommenheit brachte, daß es ihm, wie die „Nar. Listy“ versichern, ein Leichtes sein wird, einen magyarischen Vortrag zu halten. Wie dasselbe Blatt weiter mittheilt, lernt Herr Professor Purkyně zu seinem Vergnügen auch — Violinspielen.

— In Cilli wird die Herausgabe eines „Cillier Wochenblattes“ projectirt. Dasselbe soll nebst einer kurzen politischen Wochenschau noch Aufsätze gemeinnützigen und populär-wissenschaftlichen Inhaltes, dann Aufsätze über Handel und Industrie, Novellen, Erzählungen u. bringen.

— Der „Egypst.“ wird aus Peking, 12. Nov., geschrieben: Der Capellmeister des k. k. 4. Pionnierbataillons, Herr Novosad, hat aus Anlaß des Attentates auf den Kaiser von Rußland einen Kaiserrettungs-marsch componirt und im Juli d. J. nach Petersburg gesendet. Wie angenehm überrascht war er nun, als er kürzlich im Wege der russischen Gesandtschaft in Wien eine goldene Uhr sammt Kette im Werthe von über 300 fl. ö. W. als kaiserliches Geschenk erhielt.

— Wie gemeldet wird, hat die russische Central-Postbehörde erklärt, daß alle durch russische Posten beförderte Briefe mit einer russisch geschriebenen Adresse versehen sein müssen, weil sonst die Post für das richtige Einlaufen der Briefe keine Haftung übernimmt. Für das österreichische Publicum, welches in den mannigfachen Verkehrsbeziehungen zu dem russischen Staate steht, dürfte die Mittheilung dieser Anordnung von besonderem Interesse sein.

— Ueber den vom „Frbbl.“ bereits mitgetheilten Ueberfall eines Lastzuges bei Kis-Telek werden folgende nähere Details bekannt: Besagter Zug ist zwar nicht ausgeraubt, insofern jedoch überfallen worden, als sich ein unbekannter Strolch, während der Zug dahinbrauste, auf einen der Waggon schwang und den darauf befindlichen Packer (nicht Conductor) zu droffeln begann, welcher letzterer mit der in der Hand habenden Laterne seinem nächsten Collegen durch Schwenken das Nothsignal gab, in Folge dessen der Zug allsogleich gebremst wurde und der lecke Attentäter in der Dunkelheit verschwand. Als sichtbares Zeichen des Angriffes trug der Packer eine Verwundung am Halse davon, welche auch von dem Arzte als eine nichts weniger als zufällige, sondern von einem Angriffe herrührende constatirt wurde. In derselben Nacht aber wurde ein aufwärts kommender Lastzug auf der Strecke zwischen Sezebin und Kecskemet wirklich beraubt. Entweder hatten sich die Thäter bereits auf der Station in den Train eingeschlichen und waren mitgefahren, oder waren sie unterwegs auf den Zug gesprungen. Kurz, der vierte Wagon von rückwärts im Zuge wurde erbrochen, ein großer Reisetoffer und eine 320 Pfund schwere Leinwandliste vollkommen geleert. Die Beraubung wurde erst in Kecskemet wahrgenommen. Die Recherchen werden fortgesetzt.

— Aus **Kremis** wird geschrieben: Ein hiesiger Industrieller hat eine Art Messer construiert, die sich für einarmige eignen und durch ihre Einfachheit auszeichnen. Bedenkt man, wie groß, abgesehen von anderen, die so unglücklich waren, eine Hand zu verlieren, die Zahl derjenigen ist, die im letzten Feldzuge um einen Arm gekommen sind, so wird man dem Erfinder jenes Instrumentes gewiß den besten Dank wissen. Auch der Anfang, den er mit diesem seinem Geschäfte macht, ist ein anerkennenswerther; er spendet nämlich jedem österreichischen Soldaten, der im Kampfe einen Arm verloren hat und mittellos ist, falls er sich mit einem Zeugnisse seines Gemeindevorstandes darüber ausweist, ein solches Messer gratis.

— Die Cholera, dieser unheimliche Gast, scheint schließlich auch den Alpenhägern Tirols einen, wie man hofft, doch nur flüchtigen Besuch zugebracht zu haben. Den Nachrichten von Tiroler Blättern zufolge sollen in Steinach und Stafflach im Ganzen sieben Fälle von Brechruhr vorgekommen sein. Die Einschleppung der Krankheit war nirgends nachweisbar. Unter den Erkrankten befinden sich

drei Eisenbahnarbeiter. Von Seite des Statthaltereipräsidenten sind untermüglich die entsprechenden Vorkehrungen getroffen worden.

Die Frage einer Eisenbahnverbindung zwischen England und Frankreich vermittelt durch einen Tunnel zwischen Calais und Dover ist vielfach besprochen und über die Ausführbarkeit vielfach gestritten worden. Das man die Absicht hat, die Sache ernstlich in die Hand zu nehmen, beweist, daß der Schleppdampfer „Nelly“ engagirt von den Herren Brunel und Harrotham, im gegenwärtigen Augenblicke zwischen Dover und Calais mit Vermessungen beschäftigt ist. Das Schiff ist mit allen wissenschaftlichen Instrumenten, die zu diesem Zwecke erforderlich sind, ausgerüstet und jeden Tag bei schönem Wetter auf der genannten Strecke zu sehen.

Locales.

Vorgestern hatte Wiener Blättern zufolge Se. Excellenz der Herr Statthalter von Krain, Freiherr v. Bach, Audienz bei Sr. k. apostol. Majestät dem Kaiser.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth veranstaltet der Verwaltungsausschuß des Kinderspitales, dessen Protectorin Hochdieselbe ist, am 19. d. M. Vormittag um 10 Uhr ein Hochamt in der deutschen Ordenskirche. Abends findet im festlich beleuchteten Theater eine Vorstellung mit der Widmung der Hälfte des Reinertrages zu Gunsten des Kinderspitales statt.

Tagesordnung der am 17. d. M. stattfindenden Gemeinderathssitzung: Mittheilungen des Vorsitzenden; Vortrag, die Errichtung einer Stadtmusik betreffend; Vorträge der Finanzsection: a. definitive Erledigung der Stadtcasse-Rechnung für 1862; b. Holzdeputat der Feuerwächter; Vorträge der Bausection: a. über den Antrag, für den Sitzungssaal Lehnstühle anzuschaffen; b. Liquidationsact über die Pflasterung der Klosterfrauengasse; c. Vortrag wegen Lieferung der Trottoirsteine für 1867; d. Holzrechnung für September; Vorträge der VIII. Section: a. wegen Ernennung eines Magistratsconzipisten; b. wegen Aenderung der Landesordnung und Landeswahlordnung; Vortrag wegen Ankauf des Wagamtgebäudes am Raon.

Der gestrige Abend zeichnete sich durch außerordentliche Milde der Luft aus. Ja das überraschende schöne Wetter leuchtet am südlichsten Himmel mahnte geradezu an eine der herrlichen Sommernächte. Ueberhaupt läßt sich auch in unserer Landschaft der November viel freundlicher an, als sein Vorgänger, und weiß sich durch seine mäßigen Anforderungen an Heizmaterialie auch den Beifall der Hausfrauen zu verdienen.

Die Zahl der Studirenden an unserem k. k. Staatsgymnasium hat, wie wir hören, in den mittleren Classen gegen das vorige Jahr eine nicht unbeträchtliche Abnahme erfahren. Besonders scheinen viele Eltern, deren Söhne die Classe hätten wiederholen müssen, sich nicht zur Tragung der nicht unbeträchtlichen Auslagen entschlossen zu haben. Dagegen sind die drei obersten Classen sehr zahlreich besetzt, und in die erste Classe, die, wie überhaupt die fünf ersten Classen unseres Gymnasiums, zwei Abtheilungen hat, wurde die sehr hohe Zahl von 130 Schülern aufgenommen.

In die Oberrealschule sind heuer 240 Schüler aufgenommen worden; verfloßenes Jahr betrug die Anzahl 258.

Heute findet eine Sitzung des Ausschusses der slovenischen „Matica“ statt.

Im Bezirke Stein sind nunmehr die Neuwahlen der Gemeindevertretungen nach dem Gesetze vom 17. Februar 1866 gänzlich vollendet und es tritt somit in allen Gemeinden dieses Bezirkes die neue Gemeinde-Ordnung in volle Anwendung. Zu Gemeindevorsitzern sind außer den schon früher bekanntgemachten gewählt worden: In der Ortsgemeinde Sojzd Franz Snojzmitl aus Podom Nr. 1; in der Ortsgemeinde Kaplavas Josef Dreschar von Kaplavas Nr. 34; in der Ortsgemeinde Alanz Mathias Casperlin aus Alanz Nr. 38; in der Ortsgemeinde Kreuz Johann Jenko von Kreuz Nr. 36; in der Ortsgemeinde Laal Johann Svetlin; in der Ortsgemeinde Lachovic Anton Plahuta aus Lachovic Nr. 67; in der Ortsgemeinde Mala Valentin Stelle aus Podborst Nr. 13; in der Ortsgemeinde Mofte Josef Rimouc von Mofte Nr. 6; in der Ortsgemeinde Mottit Lucas Berwar aus Mottit; in der Ortsgemeinde Nasovitsch Lorenz Cesar aus Nasovitsch; in der Ortsgemeinde Neul Josef Novak aus Neul Nr. 11; in der Ortsgemeinde Podhrustko Mathias Jutersek aus Snoille; in der Ortsgemeinde Radomle Johann Majchen aus Radomle; in der Ortsgemeinde Sallach Michael Saverl aus Sallach Nr. 47; in der Ortsgemeinde Samarza Primus Verh aus Duplica; in der Ortsgemeinde Stadt Stein Herr Dr. Valentin Preuz, Advocat; in der Ortsgemeinde Tersain Michael Gradisel aus Tersain; in der Ortsgemeinde Uranschiz Lorenz Sorr; in der Ortsgemeinde Wisterschiza Lucas Valantic aus Wisterschiza Nr. 11; in der Ortsgemeinde Wofsbach Herr Ferdinand Marquis Gogani de St. Georges, Gutsbesitzer.

In dem Bezirke Mottling sind die Neuwahlen der Gemeindevertretungen nach dem Gesetze vom 17. Februar 1866 beendet und es tritt somit in den Gemeinden dieses Bezirkes die neue Gemeindeordnung in volle Anwendung. Zu Gemeindevorsitzern sind gewählt worden: In der Ortsgemeinde Stadt Mottling Franz Gustin aus Mottling; in der Ortsgemeinde Bozotovo, Nosalnij Mathias Tezat aus Nosalnij; in der Ortsgemeinde Drašic Marko Nemanic aus Drašic; in der Ortsgemeinde Radovica Martin Kramaric

aus Radovica; in der Ortsgemeinde Lovic-Gabrouc Martin Jalkovic aus Oberlovic; in der Ortsgemeinde Subor Martin Schlogar aus Wufschindorf; in der Ortsgemeinde Kerschdorf Mathias Blut aus Blutsberg; in der Ortsgemeinde Semic Johann Fuchs aus Semic; in der Ortsgemeinde Gradac Mathias Novak aus Gradac; in der Ortsgemeinde Podsemel Niko Rambic aus Krassins.

(Theater.) Der „Comte von Letorrieres“ hat gestern Abends in der Person unserer beliebten ersten Liebhaberin Fr. Schaffer sich als sehr „einnehmend“ bewiesen. Das Haus war gut besucht, zeigte sich sehr animirt und erheitert durch das elegante Spiel des Fr. Schaffer in der Titelrolle und des Herrn Müller als Baron Huceon, welcher die für ihn neue Partie mit viel Geschick und Laune durchführte. Auch Fr. Hellmesberger, obwohl durch einige Indisposition der Stimme gestört, entwickelte in der Rolle der „Marianne“ ein sehr gewandtes und frisches Spiel. Herr Kruse als Parlamentsrath war theilweise im Kampfe mit seinem untreuen Gedächtnisse; während der köstlichen Bibliothekscene verstand er es jedoch, seine dankbare Rolle sehr wirksam zu gestalten. Die übrigen Darsteller genügten ihrer Aufgabe. Fr. Schaffer wurde wiederholt gerufen, und auch Herr Müller wurde diese Auszeichnung zu Theil.

Der kommende Samstagabend verspricht ein genußvoller zu werden. Unsere vom Publicum so vielfach ausgezeichnete erste Liebhaberin Fr. Schaffer hat denselben zu ihrem Benefice gewählt. Gegeben wird das hübsche Lustspiel „Mit der Feder“ und die hier so gern gesehene Operette „Meister Fortunio's Liebeslied.“ Wir zweifeln nicht, daß ein volles Haus den Beweis für die glückliche Wahl und die Beliebtheit der geschätzten Beneficiantin liefern wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 13. Novbr. (Tr. Ztg.) Die „N. A. Ztg.“ erklärt auf das Bestimmteste, die Reise des Kronprinzen habe keinen diplomatischen Zweck. Der Allianzgedanke für eventuelle Ereignisse liege der preussischen Politik ferne. Das Abgeordnetenhaus beschloß die Budgetvorberathung.

Florenz, 13. November. (Morgenpost.) Angesichts der päpstlichen Allocution hat der Ministerpräsident dem Tuilerien cabinet die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er den Artikel 4 der September-Convention, die Uebernahme der päpstlichen Staatsschuld betreffend, nicht ausführen könne.

Rom, 12. Novbr. (Morgenpost.) Der Papst hat nunmehr erklärt, daß er unabänderlich entschlossen sei, mit dem letzten französischen Soldaten Rom zu verlassen. Nur ein Theil der Cardinale wird ihm folgen.

Paris, 13. November. Das Journal „Droit“ meldet: Das Verhör der am letzten Mittwoch verhafteten Personen ist beendet. Die Verhafteten sind des Vergehens der Bildung einer geheimen Gesellschaft und nicht jenes einer ungesetzlichen Versammlung angeklagt.

Paris, 13. November. Der Kurfürst von Hessen wird morgen hier eintreffen.

Brüssel, 13. November. (Tr. Ztg.) Kammereröffnung. Die Thronrede bezeichnet die internationalen Beziehungen als vortrefflich und hofft fernere Aufrechterhaltung der Rechte, der Pflichten und der Neutralität Belgiens; stellt die Aufhebung der Zwangshaft und die Revision der Auslieferungsgesetze in Aussicht.

Kopenhagen, 12. November. Der Passus der Thronrede bezüglich Schlesiens lautet wörtlich: Preußen hat sich im Prager Frieden verpflichtet, Dänemark Nord-Schleswig zurückzugeben, sofern die Bevölkerung in freier Abstimmung sich dafür ausdrückt. Diese Bestimmung ist bisher noch nicht ausgeführt, aber der Wortlaut des Tractates und die nationale Richtung, worin die europäischen Verhältnisse sich entwickeln, verbürgt, daß auch wir die unsern Staat sichernden natürlichen Grenzen erreichen werden, ein Ziel, worauf unsere Hoffnung seit dem Wiener Frieden stets gerichtet gewesen, dessen Berechtigung die neutralen und befreundeten Mächte längst anerkannt, vor allem aber der Kaiser der Franzosen, mit einem Interesse, welches uns zu tiefstem Danke verpflichtet.

Telegraphische Wechselcourse

10. November. 5perc. Metalliques 59.50. — 5perc. National-Anlehen 66.25. — Bantactien 715. — Creditactien 150.30. — 1860er Staatsanlehen 79.80. — Silber 127. — London 127.90. — S. t. Ducaten 6.09 1/2.

Geschäfts-Zeitung.

Die österreichische Staatsschuld. Die Staatsschuldencontroll-Commission veröffentlichte am 12. d. in einer Beilage zum amtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ den Ausweis über den Stand der gesamten Staatsschuld am Ende des ersten Semesters 1866. Derselbe betrug am 30. Juni des laufenden Jahres ungerundet auf ein fünfprocentiges Capital in österreichischer Währung die Summe von 2,831,211,195 fl. 3 kr. Die einjährigen Zinsen und sonstigen Zahlungen von diesem Betrage beziffern sich auf 125,473,744 fl. 23.5 kr. Diese erste Ziffer umfaßt sowohl die allgemeine Staatsschuld, welche 2,766,914,842 fl. 4 kr. beträgt und einen jährlichen Aufwand von 122,271,745 fl. 23 kr. erfordert, als auch die Schuld des lombardisch-venezianischen Königreiches in der Höhe von 64,296,352 fl. 99 kr. mit einem Zinsensforderniß von 3,201,999 fl. und 1/2 kr. Von der allgemeinen Staatsschuld entfallen 253,252,385 fl. 70.5 kr. auf die schwebende Schuld. Diese ist in ihrem ganzen Betrage rückzahlbar. Doch sind von ihr nur 119,628,871 fl. 78 kr. verzinslich, welche jährlich 7,119,857 fl. 87 kr. an Zinsen erfordern. Zu der

verzinslichen schwebenden Staatsschuld gehören an auf österreichisch Währung lautenden Partial-Hypothek-Anweisungen zu 5 pCt. 2,386,900 fl., zu 5 1/2 pCt. verzinslich 199,650 fl. und zu 6 pCt. 86,035,700 fl., ferner die im Umlauf befindlichen Münzcheine mit 5,859,513 fl., die zu Staatsnoten erklärten Banknoten von einem und fünf Gulden im Betrage von 126,796,828 fl. Seitdem hat sich bekanntlich der Stand der im Verkehr befindlichen Hypothekscheine nur wenig verändert. Dagegen sind als eine neue Post die in Umlauf gebrachten eigentlichen Staatsnoten zu 5 fl. dazu gekommen. Unter der Rubrik der schwebenden Schuld finden wir ferner für Vorschüsse ohne Depot 16,052,927 fl. 47 kr. und für Vorschüsse gegen Depot von Crediteffecten 6,475,248 fl. 37 kr. Die beiden letzteren Posten beanspruchen eine jährliche Verzinsung von 1,461,331 fl. 44 kr. Der Restbetrag der schwebenden Schuld umfaßt 9 1/2 Mill. Cautionen und Gerichtsdepositen. Von der consolidirten Staatsschuld entfallen 1,750,659,423 fl. 19 kr. auf die verzinsliche und 29,022 fl. 93.5 kr. auf die unverzinsliche Schuld ohne festgesetzte Capitalrückzahlung, 568,549,803 fl. 61.5 kr. auf die verzinsliche und 178,923,641 fl. 53.5 kr. auf die unverzinsliche Schuld mit festgesetzter Capitalrückzahlung. Von der consolidirten Staatsschuld bilden ungerundet auf ein fünfprocentiges Capital in österreichischer Währung 3,720,696 fl. mit einem Zinsensforderniß von 186,034 fl. 80 kr. die ältere Staatsschuld, deren Posten vor dem Jahre 1815 contractirt wurden. Unter der neueren consolidirten Schuld figuriren die Anlehen von 1815 bis 1847 und jenes von 1856 zusammen mit 435,943,723 fl. 42.5 kr. Die Nationalanleihe von 1854 mit 596,588,108 fl. 4 kr., die neueren Anleihen von 1858 bis 1864 mit 195,791,189 fl. 32 kr., welche sämmtlich verzinslich, aber ohne festgesetzte Rückzahlung sind. Unter der rückzahlbaren Schuld finden wir die Lotterianleihen von 1839 und 1854 und 142,930,219 fl. 5 kr. Schulden der Nationalbank. Von dieser Summe wurde in neuester Zeit eine kleine Quote abgetragen, dagegen 60 Millionen in Banknoten während des Krieges neu entlehnt. Zu der allgemeinen Staatsschuld und der Schuld des lombardisch-venezianischen Königreiches, bezüglich welcher der Friede von Wien in der jüngsten Zeit die bekannten Veränderungen herbeigeführt hat, kommt noch die Grundentlastungsschuld mit 524,754,081 fl. 30 kr. und einem Zinsensforderniß von 26,182,636 fl. 29 kr. und das galizische Nothstandsanlehen mit 2,500,000 fl. Vergleicht man den Stand der Staatsschuld von Ende Juni 1866 mit jenem vom letzten December 1865, so ergibt sich bei der nicht rückzahlbaren consolidirten Schuld eine Vermehrung von 2,094,730 fl. 30.5 kr., bei der rückzahlbaren consolidirten eine Steigerung von 125,057,726 fl. 10 kr., somit bei der gesamten consolidirten Staatsschuld eine Zunahme von 125,152,457 fl. 10 kr. Die schwebende Schuld zeigt einen Zuwachs von 234,669,293 fl. 76 kr. und die Hauptsumme der gesamten allgemeinen Staatsschuld eine Erhöhung von 234,831,693 fl. 36 kr. Die Grundentlastungsschuld hat sich um 1,102,412 fl. 90 kr. vermehrt. Die österreichische Staatsschuld betrug somit Ende Juni 1866 im Ganzen 3,358,465,276 fl. 33 kr. 8. B. mit einem jährlichen Zins- und Amortisations-Erforderniß von 151,831,380 fl. 52.5 kr.

Laibach, 14. November. Auf dem hentigen Marke sind erschienen: 10 Wagen mit Heu und Stroh (den 126 Ctr. 75 Pfd., Stroh 47 Ctr.), 24 Wagen und 4 Schiffe (20 Klasten) mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	5 80	6 85	Butter pr. Pfund	— 42	—
Korn	3 80	4 22	Eier pr. Stück	— 2	—
Gerste	2 60	3 37	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer	1 80	2 5	Rindfleisch pr. Pfd.	— 18	—
Halbfrucht	—	4 75	Kalbfleisch	— 24	—
Heiden	3 20	3 27	Schweinefleisch	— 22	—
Hirse	2 50	2 90	Schäpffenfleisch	— 12	—
Kulturug	—	3 97	Händel pr. Stück	— 35	—
Erdäpfel	1 40	—	Tauben	— 12	—
Linzen	5 50	—	Heu pr. Zentner	1 10	—
Erbsen	5 40	—	Stroh	— 70	—
Wizolen	6	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	7 50
Rindschmalz pr. Pfd.	— 48	—	— weiches, „	—	5 50
Schweinefleisch „	— 40	—	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch, „	— 28	—	— weißer „	—	—
— geräuchert „	— 40	—			

Krainburg, 12. November. Auf dem hentigen Marke sind erschienen: 120 Wagen mit Getreide, 420 Stück Schweine und 8 Wagen mit frischem Speck, dann 40 Wagen mit Kraut. Durchschnitts-Preise.

	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	6 10	—	Butter pr. Pfund	— 38	—
Korn	3 20	—	Eier pr. Stück	— 24	—
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer	1 50	—	Rindfleisch pr. Pfd.	— 18	—
Halbfrucht	—	—	Kalbfleisch	— 22	—
Heiden	2 80	—	Schweinefleisch	— 20	—
Hirse	2 60	—	Schäpffenfleisch	— 12	—
Kulturug	3	—	Händel pr. Stück	— 25	—
Erdäpfel	1 50	—	Tauben	— 10	—
Linzen	—	—	Heu pr. Zentner	1 50	—
Erbsen	—	—	Stroh	— 70	—
Wizolen	4 48	—	Holz, hartes, pr. Kst.	—	4
Rindschmalz pr. Pfd.	— 46	—	— weiches, „	—	3
Schweinefleisch „	— 44	—	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch, „	— 28	—	— weißer „	—	10 50
Speck, geräuchert, Pfd.	— 45	—			

Theater.

Heute Donnerstag den 15. November: Die Hammerschmiedin aus Steiermark. Posse mit Gesang in 2 Acten von Josef Schick. Morgen Freitag den 16. November: Pflügetrichter. Lustspiel in 3 Acten von Benediz. Mord in der Kohlmeßergasse. Posse in 1 Act von A. Bergen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 10° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
	6 U. Mg.	323.82	+ 7.6	SW schwach	trübe	
14.	2 „ N.	322.85	+ 9.8	SW mäßig	trübe	0.00
	10 „ Ab.	323.94	+ 5.8	SW schwach	trübe	

Vormittag die Wolkendecke geschlossen. Gegen Abend in S. und SW. Aufheiterung. Herrliche Wolkensichtung bei Sonnenuntergang. Später ganz bewölkt. Nach 7 Uhr Blize in S. mit einzelnen entfernten Donnerschlägen. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.